

Vermerke anderer Art sind die zahlreichen *Marginalien* jüngerer Hände, die im ganzen cvp. 629 anzutreffen sind. Sie verweisen zum Teil auf den Inhalt von Briefen, vermerken ihren zeitgenössischen Druck oder geben sachliche Hinweise. Eigennamen, Adressen oder einzelne wichtige Passagen wurden durch Unterstreichungen hervorgehoben. Sie gehen teilweise auf Tengnagel und auf verschiedene Benützer nach ihm zurück. Freilich ist auch mit einer Benützung vor Tengnagel zu rechnen⁹¹⁾.

Die Beschreibung des cvp. 629 könnte noch in vielen Einzelheiten ergänzt werden. Jedenfalls werden die äußeren Verhältnisse der Handschrift am gegebenen Ort im Zuge der inhaltlichen Interpretation jeweils zu berücksichtigen sein. Zusammenfassend sind zunächst folgende Erkenntnisse, die aus den äußeren Gegebenheiten gewonnen werden konnten, festzuhalten:

1. Die Schrift ist eine unauffällige, unscheinbare Buchminuskel aus der zweiten Hälfte des 12. Jh., die nur wenige signifikante Charakteristika aufweist.
2. Die Sammlung ist nicht in einem Zug, sondern in vielen Absätzen entstanden. Große Teile des Materials lagen schon geschlossen vor.
3. An ihrer Herstellung waren mindestens 15 Schreiber, abwechselnd und durcheinander, beteiligt. Der Wechsel erfolgte nicht nur am Beginn

⁹¹⁾ Vgl. dazu auch Martin, Zwei Salzburger Briefsammlungen S. 316 f. und Teil II, Kap. 10.

Zu den wichtigen Briefen Nr. 7—9 beispielsweise (darunter der Brief Nr. 7, Papst Hadrian IV. an Kaiser Friedrich I., der den Zwischenfall von Besançon auslöste) wurden an verschiedenen Stellen erläuternde Bemerkungen zum Inhalt gemacht und einzelne Passagen unterstrichen bzw. am Rand durch senkrechte Striche kenntlich gemacht (vgl. besonders Nr. 9, die Antwort der deutschen Bischöfe an Hadrian IV., fol. 12^v). Von einer anderen Hand als diese Bemerkungen stammen die Angaben des Druckortes in einer zeitgenössischen Rahewinausgabe (Rahewin überliefert diese Briefe auch), so zum Beispiel auf fol. 11^r am rechten Rand (Beginn von Brief Nr. 8) *Ext. ap. Radevic. pag. 270* (Christian Urstisius, in: *Germaniae historicorum illustrium* tom. 1, Frankfurt 1585, Nachdruck ebd. 1670), oder auch das Fehlen dortselbst, zum Beispiel fol. 31^v bei Brief Nr. 41, von dem Rahewin den hier überlieferten letzten Satz nicht hat, was am rechten Rand angemerkt wird. Zu Nr. 47 notierte eine dieser Hände *Vers* (lesbar *Ver*, fol. 39^r). Tatsächlich handelt es sich um 2 Verse. Im Gegensatz zu Martin sei darauf hingewiesen, daß die Marginalien, die sich auf den Inhalt der Briefe beziehen — die anderen, die Druckorte angeben, zeigen wechselnde Hände — nicht von Tengnagel sein können, wenn man daran festhält, daß der Titel fol. 2^r von ihm geschrieben wurde. Von Lage 3 an ist für solche Sachanmerkungen eine andere Hand festzustellen, erklärbar aus dem Stadium der Durcharbeitung. Für die Marginalien und sonstigen Notizen sind somit mindestens vier Hände anzunehmen, und zwar je zwei für die Sachanmerkungen und die Angabe der Druckorte.